

## Beobachtungen am Flugbrett



FOTO: FRIEDERIKE RICKENBACH



Hornisse (*Vespa crabro*) im Anflug (oben); nach der Landung auf dem Flugbrett nehmen sie die Bienen in den «Schwitzkasten» (unten links); die tote Hornisse wird von Ameisen umlagert und anschliessend abtransportiert (unten rechts).

Der August zeichnete sich dieses Jahr mit stabilem, hochsommerlichem Wetter aus. Ein reges Treiben war auf den Flugbrettern

aller meiner sechs Völker im Tessin zu beobachten. Aber weshalb tummelten sich so viele Bienen darauf herum? Bienenbärte

schon am Vormittag habe ich noch nie beobachten können! Das Verhalten der Bienen war sonderbar und ich wollte den Grund herausfinden. Wenn eine Biene bepackt heimkam, stellten alle übrigen Bienen auf dem Flugbrett in Windeseile Flügel und Vorderbeine auf und ein merkwürdiges Flügelsischen war zu hören. Das sah dann aus, wie eine «La-Ola-Welle» in Fussballstadien. Sobald die heimkehrende Biene als zum Volk gehörig erkannt wurde, beruhigte sich die Situation sofort. Bald erkannte ich den wahren Grund: Hornissen attackierten oft im Über- oder Anflug die Bienen vor dem Stock. Diese Angriffe galt es also abzuwehren. Wenn es einer Hornisse nicht gelang, eine Biene genau hinter dem Kopf zu packen, hatte sie keine Chance auf einen Fang in der Masse. War sie dabei nicht schnell genug, wurde sie von den abwehrenden Bienen sofort umklammert und in den «Schwitzkasten» genommen. Die Siegesbeute der Bienen lag dann bald am Boden

und wurde von den Ameisen verspeist. Kamen zwei oder gar drei Hornissen gleichzeitig, vertrieben diese sich gegenseitig, wenn nötig auch im Kampf.

Die Alarmbereitschaft der Bienen erstreckte sich über viele Tage und ich konnte immer die gleiche Abwehrstrategie beobachten. Schon morgens sah ich jeweils einige tote Hornissen am Boden liegen. Offenbar greifen Hornissen noch in der Dunkelheit an. Jedenfalls erspähte ich schwirrende Hornissen, die wie die Motten die brennende Hauslampe umkreisten. Hier waren sie sicher auch auf Beute aus.

Bald schon entdeckte ich auf meinem Grundstück gleich drei Hornissennester. Zwei hatten sich in Vogelnistkästen ganz in der Nähe der Bienenstöcke eingenistet, eine weitere Behausung befand sich unter einer Treppe. Sie hatten sich also gute Plätze ausgesucht, um möglichst rasch zu den Bienenvölkern zu gelangen.

Friederike Rickenbach, Zürich ([rike.rickenbach@tabularium.ch](mailto:rike.rickenbach@tabularium.ch)) ☐

## Die höchsten Völkerverluste in Irland und Nordirland

Zur Statistik im letzten Heft (SBZ 09/16, S. 23) möchte ich Euch aus meinen Erlebnissen erzählen: In Irland sind jetzt zwei Sommer nacheinander buchstäblich ins Wasser gefallen. Die Bienen konnten nicht fliegen und dies hat sie auf die Dauer so geschwächt, dass viele Völker nun nach zwei verlorenen Sommern eingegangen sind. Die Bauern hatten dieses Jahr ganze lumpige vier Heutage und letztes Jahr sogar nur deren zwei: Man höre und staune, gerade zwei Tage im ganzen Jahr, an denen es richtig schön war. Dass dies den Bienen auch nicht gefällt, ist ja klar.

### Fragen über Fragen

Wann soll denn überhaupt ein Begattungsflug stattfinden? Und wie gut sind die Königinnen dann begattet? Und wie

reichhaltig ist der Pollen? Und was bedeutet dieser Dauerstress, wenn die Bienen irgendwann wohl oder übel die Brutflächen wieder ausräumen? Welche Volksdynamik ergibt dies? Und wie kann man Sie in dieser Situation von aussen helfend unterstützen?

### Heuer keinen irischen Honig

Dieses Jahr gibt es demzufolge praktisch keinen eigenen irischen Honig, nur «vermenschtes Zeug» und bei den Völkern und den Imkern wird gnadenlos ausgesiebt. Ein solches Wetter erlaubt gar keine Fehler mehr. Und wohl gemerkt: In Irland gibt es auch noch grosse Unterschiede innerhalb der Insel. Im Nordwesten ist es noch einmal kühler und feuchter und in den Magazinen wird in den Auflage-

winkeln Salz eingestreut gegen die hochwandernden Schnecken. So gilt mein Bedauern den Imkern, die ich getroffen habe: sehr nette und anständige Leute, Imker eben. Manche mit Schwarzen Bienen, manche Buckfast-Züchter, aber reich werden konnten sie kaum, eher überleben, und zwar im wahren Sinn des Wortes. Die Armut in Irland ist zum Teil bedrückend, das internationale Kapital hat das Land seit der grossen Krise im Würgegriff. Und dann denke ich wieder, dass wir in der Schweiz doch eher Luxusprobleme haben. Wenigstens können wir über das Wetter auf hohem Niveau klagen und über die Honig-Preise ...

Thank you again, Brian, Ryan, Peter and Mychelle for your tea, your cookies, your time and your kindness!

Ach ja: Sollte nicht jeder Imker in den Ferien seine Kollegen besuchen? Das wäre doch eine Art Völkerverständigung abseits unserer Polit-Hyänen?

Gerd Schur, Uesslingen-Buch ([schur\\_horben@bluewin.ch](mailto:schur_horben@bluewin.ch)) ☐

### ☐ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienenzeitung zu gestalten. Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit, oder senden Sie uns Beiträge für die Bienenzeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

[bienenzeitung@bluewin.ch](mailto:bienenzeitung@bluewin.ch)

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.